

Bis zu minus 49%(!) CO₂-Reduktion beim *Schwäbisch-Hällischen Qualitätsschweinefleisch g.g.A.* mit Donau Soja / Europe Soya bzw. Bio-Zertifizierung

Hofeigene, regionale und biologische Futtermittelproduktion sind Beitrag zum Klimaschutz

Der CO₂-Fußabdruck^[1] (Carbon Footprint) von Schweinefleisch wird maßgeblich durch die Futtermittel bestimmt. Eine Umstellung kann darum den CO₂-Ausstoß erheblich senken. Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) Österreich belegt das mit einer aktuellen Studie zur Schweinefleischerzeugung der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall (BESH) in Baden-Württemberg. Durch den Einsatz von Donau Soja / Europe Soya-zertifizierten Futtermitteln vermeidet das *Schwäbisch-Hällische Qualitätsschweinefleisch g.g.A.* rund 31% der durchschnittlichen CO₂-Emissionen. Bei der Bio-Variante mit u.a. hofeigenen Eiweißfuttermitteln sind es sogar minus 49%.

Mit unserer Ernährung tragen wir wesentlich zur Klimakrise bei. Besonders die Herstellung tierischer Lebensmittel verursacht beträchtliche Mengen an Treibhausgasemissionen.^[2] Bei Schweinefleisch liegt das vor allem an der Produktion von Futtermitteln, insbesondere bei Soja aus Übersee: Die Europäische Union ist stark von Soja-Importen abhängig und bezieht etwa 40% ihres Sojabedarfs aus Brasilien. Damit importieren wir nicht nur Futtermittel, sondern auch die mit ihnen verbundenen Umweltschäden, wie z.B. Entwaldung für den Soja-Anbau. Immerhin ein Drittel der in die EU importierten Entwaldung ist auf die eiweißreiche Hülsenfrucht zurückzuführen. Damit hat Soja den größten Anteil an der mit EU-Importen zusammenhängenden Entwaldung – noch vor Palmöl.^[3] Denn der Soja-Anbau führt oft – v.a. in Brasilien – zur Umwandlung von Waldflächen (aber auch Grünland) in Ackerland, was große Mengen an klimaschädlichen CO₂-Emissionen freisetzt.^[4]



Schwäbisch-Hällische Schweine erhalten Donau Soja / Europe Soya-zertifizierte Futtermittel bzw. hofeigene Bio-Futtermittel. Foto: BESH.

Daten des Nationalen Instituts für Weltraumforschung (INPE) in Brasilien zeigen, dass im Amazonasgebiet und im Cerrado zwischen 2000 und 2016 etwa 5,3 Millionen Hektar Naturfläche in Ackerfläche für den Soja-Anbau umgewandelt wurden.^[5] Diese Fläche entspricht einem knappen Drittel der Ackerfläche Deutschlands. Ein alarmierendes Signal ist außerdem, dass der Amazonas-Regenwald aufgrund der enormen Abholzung, aber auch durch Klimawandeleinflüsse, über das letzte Jahrzehnt zum ersten Mal mehr CO₂ ausstößt, als er absorbiert.^[6] Soja aus diesen Gebieten hat einen etwa 10-mal höheren CO₂-Fußabdruck als Donau Soja / Europe Soya-zertifizierte europäische Sojafuttermittel.

Studie belegt CO₂-Reduktion in der Schweinefleisch-Produktion

Eine Studie von FiBL Österreich zeigt, dass regional produzierte Sojafuttermittel die Treibhausgas-Emissionen deutlich reduzieren können (s. Abbildung). *Schwäbisch-Hällisches Qualitätsschweinefleisch g.g.A.* mit Donau Soja / Europe Soya-Fütterung verursacht 3,3 kg CO₂ pro kg Schweinefleisch (Lebendgewicht). Eine für Süddeutschland vergleichbare Produktion mit Soja aus Übersee (50% USA, 50% Brasilien) verursacht 4,7 kg CO₂ pro kg Fleisch. Die Schwäbisch-Hällische Produktion führt daher zu einer Reduktion von 1,4 kg CO₂ pro kg Schweinefleisch bzw. von 31% der CO₂-Emissionen. Beim biologischen *Schwäbisch-Hällischen Qualitätsschweinefleisch g.g.A.* können die Emissionen sogar um weitere 0,9 kg CO₂ pro kg Fleisch auf beinahe die Hälfte, auf minus 49% der Emissionen einer herkömmlichen Produktion reduziert werden (s. Abbildung).

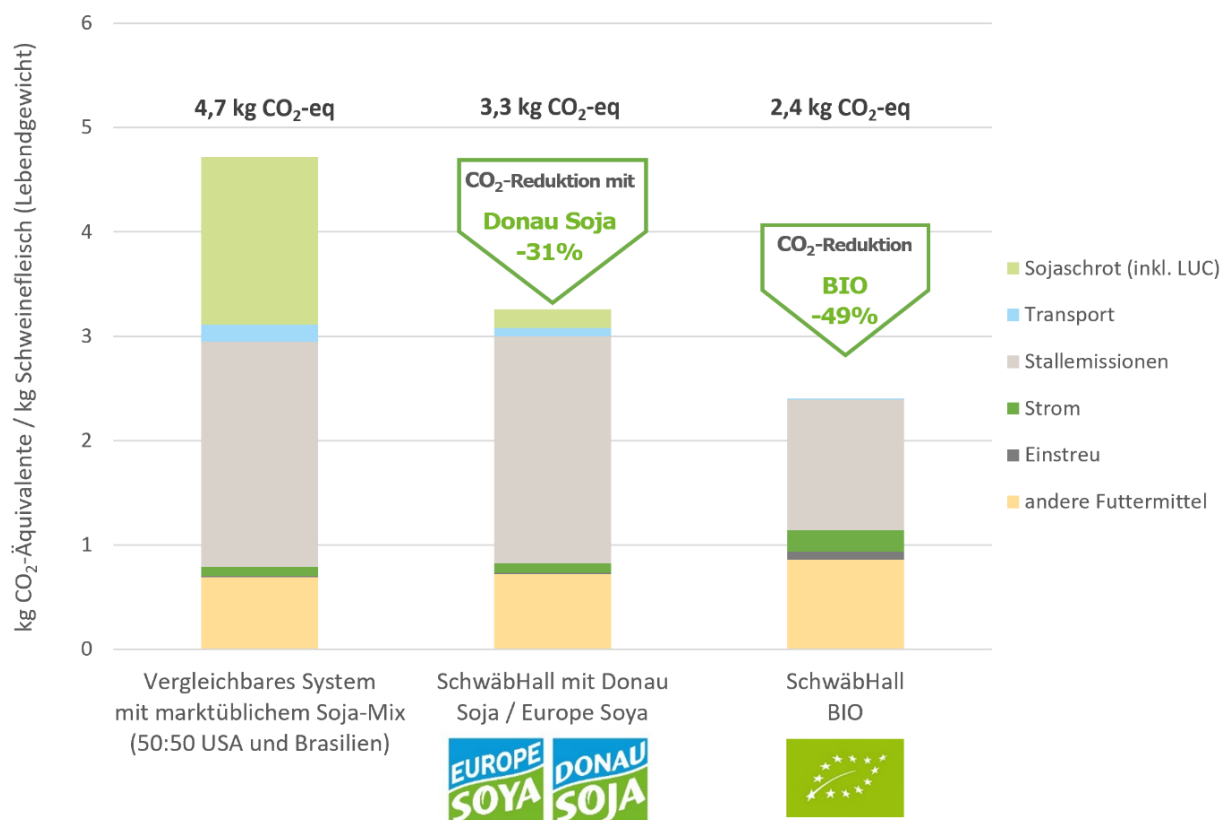


Abbildung: Treibhauspotential von 1 kg Schweinefleisch (Lebendgewicht, ab Hof) – Vergleich von konventionell bzw. biologisch erzeugtem Schwäbisch-hällischen Qualitätsschweinefleisch g.g.A. versus einer für Süddeutschland typischen Produktion mit marktüblichem Soja-Mix aus Übersee (50:50 USA und Brasilien). Weitere Verarbeitungsschritte nach dem Schweinemast-Betrieb sind in der Darstellung nicht berücksichtigt.

Entscheidend sind neben den hofeigenen und regional bezogenen Eiweißfuttermitteln auch die geringeren Stallemissionen als Folge eines höheren Festmisteinsatzes.

Ein weiterer Klimavorteil beim Einsatz von regional produzierten Futtermitteln zeigt sich im Transport. Zwar ist der Anteil der Futtermittel-Transportemissionen von Schiff, Zug oder LKW an der CO₂-Bilanz vergleichsweise gering, jedoch konnten diese Emissionen bei der Donau Soja / Europa Soya-Variante halbiert und bei der biologischen Variante sogar weitestgehend vermieden werden. Dies bestätigen auch die weiteren Produktionsschritte bis zum Verkaufsstandort.

Warum ein Schwäbisch-Hällisches Schwein etwas Besonderes isst

Im Jahr 2019 beliefen sich die Soja-Importe in die EU auf fast 40 Millionen Tonnen, hauptsächlich aus Übersee. Etwa 12 Millionen Hektar werden benötigt, um diesen Bedarf zu decken. Nach Angaben der Sustainable Trade Initiative (IDH) stammen nur 25% des Sojabedarfs der EU aus zertifiziert entwaldungsfreier Produktion.^[7] Die *Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall* ist Vorreiterin und setzt auf regionale und entwaldungsfreie Futtermittel: Schwäbisch-hällische Schweine fressen regionales Futter wie Gerste, Weizen und Körnermais, der kritische Sojaschrot stammt aus regionaler oder europäischer Produktion. Seit 2016 erhalten Schwäbisch-Hällische Schweine als Eiweißfuttermittel überwiegend Donau Soja / Europe Soya-zertifizierte Futtermittel. Die biologischen Schwäbisch-Hällischen Schweine fressen hofeigenes/regionales Futter wie Gerste, Triticale, Erbsen, Weizen und Sojabohnen bzw. Sojakuchen, statt Sojaschrot.



Sojafeld Ende Juni bei Wien.
Foto: Mirjam Lichtenberger, Donau Soja



Die Qualitätssiegel Europe Soya / Donau Soja stehen für herkunfts- und qualitätsgesicherte Sojafuttermittel.

Die Qualitätssiegel Donau Soja / Europe Soya garantieren die europäische Herkunft, Nachhaltigkeit und Gentechnikfreiheit von Soja. Donau Soja / Europe Soya-zertifizierte Lieferketten schützen wertvolle Ökosysteme: Sojaanbau erfolgt nur auf Böden, die schon vor 1. Januar 2008 für landwirtschaftliche Nutzung gewidmet wurden. Durch den Einsatz von Donau Soja / Europe Soya trägt die Produktion von *Schwäbisch-Hällischem Qualitätsschweinefleisch g.g.A.* zum Schutz von Wäldern und anderen wertvollen Ökosystemen bei und leistet einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.

Über die Studie

Donau Soja beauftragte das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) Österreich im Herbst 2020, die Effekte der Verwendung von Donau Soja / Europe Soya-zertifizierten Produkten auf die CO₂-Bilanz des *Schwäbisch-hällischen Qualitätsschweinefleischs g.g.A.* (vom Acker bis zum Verkaufsstandort) zu untersuchen. Daten zur CO₂-Bilanz auf Ebene der Sojabohnen-Produktion sind ein wesentlicher Teil der Studie und wurden von Footprint-consult e.U. erhoben.

Donau Soja bedankt sich für die Unterstützung in der Datensammlung bei der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall, den LandwirtInnen und LieferantInnen, den Soja-Verarbeitungsunternehmen BAG Güssing (AT), Oleificio San Giorgio und Cereal Docks (beide IT).

Über die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall

Die 1988 gegründete Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall arbeitet nach dem Prinzip der bäuerlichen Selbsthilfe und engagiert sich für die bäuerliche Regionalentwicklung in Hohenlohe (Baden-Württemberg). Den Hohenloher LandwirtInnen ist es zu verdanken, dass eine verloren geglaubte, traditionsreiche Landrasse wieder belebt werden konnte – ein auch international viel beachtetes Projekt. Heute ist das Herdbuch der Schwäbisch-Hällischen Schweine auf 350 Herdbuchsauen angewachsen, 3.500 Muttersauen werfen jährlich 70.000 Ferkel. Mittlerweile habe sich rund 1.500 Landwirtschaftsbetriebe der starken Gemeinschaft angeschlossen.

Website: www.besh.de

Über Donau Soja

Donau Soja ist eine gemeinnützige, unabhängige und mitgliederbasierte Organisation mit Sitz in Wien. Die Vision von Donau Soja ist eine nachhaltige, sichere und europäische Eiweißversorgung. Um dies zu erreichen, unterstützt Donau Soja unter anderem die nachhaltige Produktion von Soja in Europa und die Entwicklung von regionalen Wertschöpfungsketten. Die beiden Labels Donau Soja / Europe Soya stehen für ohne Gentechnik hergestelltes, qualitäts- und herkunftsgesichertes Soja aus der Donauregion und aus Europa. Donau Soja vereint über 280 Mitglieder in 25 Ländern.

Website: www.donausoja.org

Literaturhinweise

[1] CO₂-Fußabdruck bzw. CO₂-Emissionen beziehen sich stets auf CO₂-Äquivalente (CO₂-eq), daher sind auch andere Treibhausgase wie Methan oder Lachgas eingeschlossen. IPCC, 2013. Climate Change 2013: The Physical Science Basis: Working Group I Contribution to the Fifth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. Cambridge University Press, New York.

[2] FAO, 2019. Global Livestock Environmental Assessment Model (GLEAM). Online verfügbar unter: <http://www.fao.org/gleam/results/en/#c303617>

[3] WWF, 2021. Stepping up? The continuing impact of EU consumption on nature worldwide. United Nations Framework Convention on Climate Change, 2020. Land Use, Land-Use Change and Forestry. Online verfügbar unter: www.unfccc.int/topics/land-use/workstreams/land-use--land-use-change-and-forestry-lulucf/land-use--land-use-change-and-forestry

[4] United Nations Framework Convention on Climate Change, 2020. Land Use, Land-Use Change and Forestry. Online verfügbar unter: www.unfccc.int/topics/land-use/workstreams/land-use--land-use-change-and-forestry-lulucf/land-use--land-use-change-and-forestry

[5] Trase. Yearbook Soy, 2018. Online verfügbar unter: <http://yearbook2018.trase.earth/>

[6] Qin, Y., Xiao, X., Wigneron, JP. et al., 2021. Carbon loss from forest degradation exceeds that from deforestation in the Brazilian Amazon. Nat. Clim. Chang. 11, 442–448. Online verfügbar unter: <https://doi.org/10.1038/s41558-021-01026-5>

[7] The sustainable trade initiative (IDH), 2021. European Soy Monitor. Online verfügbar unter: <https://www.idhsustainabletrade.com/uploaded/2021/06/2019-IDH-European-Soy-Monitor-report.pdf>